

Wie der Westen besiegt wurde

18.1.2024 | Pepe Escobar

Emmanuel Todd, Historiker, Demograf, Anthropologe, Soziologe und politischer Analyst, gehört zu einer aussterbenden Art: Er ist einer der wenigen verbliebenen Vertreter der französischen Intelligenzia der alten Schule – ein Erbe von Leuten wie Braudel, Sartre, Deleuze und Foucault, die die jungen Generationen des Kalten Krieges vom Westen bis zum Osten verblüfften.



Das erste, was sein neuestes Buch *La Défaite de L'Occident* (Die Niederlage des Westens) betrifft, ist das kleine Wunder, dass es letzte Woche in Frankreich veröffentlicht wurde, und zwar mitten in der NATO-Sphäre: eine Handgranate von einem unabhängigen Denker, die auf Fakten und überprüften Daten beruht und das ganze Gebäude der Russophobie, das um die „Aggression“ von „Zar“ Putin herum errichtet wurde, in die Luft sprengt.

Zumindest einige Teile der streng oligarchisch kontrollierten Konzernmedien in Frankreich konnten Todd dieses Mal aus mehreren Gründen einfach nicht ignorieren. Vor allem, weil er der erste westliche Intellektuelle war, der bereits 1976 in seinem Buch *La Chute Finale* den Untergang der Sowjetunion vorhersagte, wobei er sich auf die sowjetische Kindersterblichkeitsrate stützte.

Ein weiterer wichtiger Grund war sein 2002 erschienenes Buch *Après L'Empire*, eine Art Vorschau auf den Niedergang und Fall des Imperiums, das einige Monate vor Shock & Awe im Irak veröffentlicht wurde.

In seinem letzten Buch („Ich habe den Kreis geschlossen“) geht Todd nun aufs Ganze und schildert minutiös die Niederlage nicht nur der USA, sondern des gesamten Westens – wobei sich seine Recherchen auf den Krieg in der Ukraine und dessen Umfeld konzentrieren.

In Anbetracht des toxischen NATO-Umfelds, in dem Russophobie und Abschaffungskultur herrschen und jede Abweichung strafbar ist, hat Todd sehr darauf geachtet, den aktuellen Prozess nicht

als russischen Sieg in der Ukraine darzustellen (obwohl dies in allem, was er beschreibt, impliziert ist, von verschiedenen Indikatoren für sozialen Frieden bis hin zur allgemeinen Stabilität des „Putin-Systems“, das „ein Produkt der Geschichte Russlands und nicht das Werk eines einzelnen Mannes“ ist).

Vielmehr konzentriert er sich auf die Hauptgründe, die zum Untergang des Westens geführt haben. Dazu gehören: das Ende des Nationalstaates, die Deindustrialisierung (was das Defizit der NATO bei der Waffenproduktion für die Ukraine erklärt), der „Nullpunkt“ der religiösen Matrix des Westens, der Protestantismus, der starke Anstieg der Sterblichkeitsrate in den USA (viel höher als in Russland), zusammen mit Selbstmorden und Tötungsdelikten, und die Vorherrschaft eines imperialen Nihilismus, der sich in der Besessenheit von *Forever Wars* ausdrückt.

Der Zusammenbruch des Protestantismus

Todd analysiert methodisch, der Reihe nach, Russland, die Ukraine, Osteuropa, Deutschland, Großbritannien, Skandinavien und schließlich das Empire. Konzentrieren wir uns auf die 12 Greatest Hits seiner bemerkenswerten Arbeit:

1. Zu Beginn der [militärischen Sonderoperation](#) (SMO) im Februar 2022 betrug das kombinierte BIP von Russland und Weißrussland nur 3,3 Prozent des kombinierten Westens (in diesem Fall die NATO-Sphäre plus Japan und Südkorea). Todd ist erstaunt, dass diese 3,3 Prozent, die mehr Waffen produzieren können als der gesamte westliche Koloss, nicht nur den Krieg gewinnen, sondern auch die vorherrschenden Vorstellungen der „neoliberalen politischen Ökonomie“ (BIP-Raten) in den Ruin treiben.
2. Die „ideologische Einsamkeit“ und der „ideologische Narzissmus“ des Westens, der nicht in der Lage ist zu verstehen, dass „die gesamte [muslimische Welt](#) Russland eher als Partner denn als Gegner zu sehen scheint“.
3. Todd verschmäht den Begriff der „Weberschen Staaten“ – was eine köstliche Kompatibilität der Visionen von Putin und dem US-Realpolitiker John Mearsheimer heraufbeschwört. Weil sie gezwungen sind, in einem Umfeld zu überleben, in dem nur Machtbeziehungen zählen, handeln die Staaten jetzt als „Hobbessche Agenten“. Und damit sind wir bei der russischen Vorstellung von einem Nationalstaat, die sich auf „Souveränität“ konzentriert: die Fähigkeit eines Staates, seine Innen- und Außenpolitik unabhängig und ohne jegliche Einmischung von außen zu bestimmen.
4. Die schrittweise Implosion der WASP-Kultur, die „seit den 1960er Jahren“ zu „einem Imperium ohne Zentrum und Projekt, einem im Wesentlichen militärischen Organismus, der von einer Gruppe ohne Kultur (im anthropologischen Sinne) geleitet wird“, geführt hat. Dies ist Todd, der die amerikanischen Neocons definiert.
5. Die USA als „post-imperiales“ Gebilde: nur noch eine Hülle aus Militärmaschinen, die einer von Intelligenz geprägten Kultur beraubt sind, was zu einer „akzentuierten militärischen Expansion in einer Phase massiver Schrumpfung ihrer industriellen Basis“ führt. Wie Todd betont, ist „ein moderner Krieg ohne Industrie ein Oxymoron“, ein Widerspruch.
6. Die demografische Falle: Todd zeigt, wie die Strategen in Washington „vergaßen, dass ein Staat, dessen Bevölkerung einen hohen Bildungs- und Technologiestandard hat, auch wenn

er abnimmt, seine militärische Macht nicht verliert“. Genau das ist der Fall in Russland während der Putin-Jahre.

7. Hier kommen wir zum Kernpunkt von Todds Argumentation: seine post-Max-Weber-Neuinterpretation von *The Protestant Ethic and the Spirit of Capitalism*, die vor etwas mehr als einem Jahrhundert, 1904/1905, veröffentlicht wurde: „Wenn der Protestantismus die Matrix für den Aufstieg des Westens war, ist sein Tod heute die Ursache für den Zerfall und die Niederlage.“

Todd macht deutlich, dass die englische „Glorious Revolution“ von 1688, die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 und die französische Revolution von 1789 die wahren Pfeiler des liberalen Westens waren. Folglich ist ein erweiterter „Westen“ historisch gesehen nicht „liberal“, weil er auch den „italienischen Faschismus, den deutschen Nazismus und den japanischen Militarismus“ hervorgebracht hat.

Kurz und bündig zeigt Todd, wie der Protestantismus den von ihm kontrollierten Bevölkerungen die allgemeine Alphabetisierung auferlegte, „weil alle Gläubigen direkten Zugang zur Heiligen Schrift haben müssen. Eine gebildete Bevölkerung ist zu wirtschaftlicher und technologischer Entwicklung fähig. Die protestantische Religion modellierte zufällig eine überlegene, effiziente Arbeiterschaft“. Und in diesem Sinne stand Deutschland „im Zentrum der westlichen Entwicklung“, auch wenn die Industrielle Revolution in England stattfand.

Todds zentrale Formulierung ist unstrittig: „Der entscheidende Faktor für den Aufstieg des Westens war die Verbundenheit des Protestantismus mit der Alphabetisierung.“

Darüber hinaus ist der Protestantismus, wie Todd betont, in zweifacher Hinsicht das Herzstück der Geschichte des Westens: durch den erzieherischen und wirtschaftlichen Antrieb – wobei die Angst vor der Verdammnis und das Bedürfnis, sich von Gott auserwählt zu fühlen, eine Arbeitsethik und eine starke, kollektive Moral hervorbringen – und durch die Vorstellung, dass die Menschen ungleich sind (man erinnere sich an die Bürde des weißen Mannes).

Der Zusammenbruch des Protestantismus konnte nicht umhin, die Arbeitsethik zugunsten der Massengier zu zerstören: das ist der Neoliberalismus.

Transgenderismus und der Kult der Fälschung

8. Todds scharfe Kritik am Geist von 1968 wäre ein ganzes neues Buch wert. Er verweist auf „eine der großen Illusionen der 1960er Jahre – zwischen der angloamerikanischen sexuellen Revolution und dem Mai 68 in Frankreich“: „zu glauben, dass das Individuum größer sein würde, wenn es sich vom Kollektiv befreit“. Das führte zu einem unvermeidlichen Debakel: „Jetzt, wo wir massenhaft von metaphysischen Überzeugungen befreit sind, von grundlegenden und abgeleiteten, kommunistischen, sozialistischen oder nationalistischen, leben wir die Erfahrung der Leere.“ Und so sind wir „eine Schar nachahmender Zwerge geworden, die es nicht wagen, selbst zu denken – aber sich als ebenso intolerant erweisen wie die Gläubigen der Antike“.
9. Todds kurze Analyse der tieferen Bedeutung des Transgenderismus erschüttert die Kirche des Woken – von New York bis in den EU-Raum – vollständig und wird serienweise Wutanfälle

auslösen. Er zeigt, wie Transgenderismus „eine der Flaggen dieses Nihilismus ist, der den Westen jetzt bestimmt, dieser Drang, nicht nur Dinge und Menschen zu zerstören, sondern auch die Realität.“

Und es gibt einen zusätzlichen analytischen Bonus: „Die Transgender-Ideologie besagt, dass ein Mann zu einer Frau und eine Frau zu einem Mann werden kann. Dies ist eine falsche Behauptung und in diesem Sinne nahe am theoretischen Kern des westlichen Nihilismus.“ Es wird noch schlimmer, wenn es um die geopolitischen Verzweigungen geht. Todd stellt eine spielerische mentale und soziale Verbindung zwischen diesem Kult der Fälschung und dem wackeligen Verhalten des Hegemons in den internationalen Beziehungen her. Beispiel: Das iranische Nuklearabkommen unter Obama wird unter Trump zu einem Hardcore-Sanktionsregime. Todd: „Die amerikanische Außenpolitik ist auf ihre Weise geschlechtsneutral.“

10. Europas „assistierter Selbstmord“. Todd erinnert uns daran, dass Europa anfangs ein deutsch-französisches Paar war. Nach der Finanzkrise 2007/2008 wurde daraus „eine patriarchalische Ehe, in der Deutschland als dominanter Ehepartner nicht mehr auf seine Partnerin hört“. Die EU gab den Anspruch auf, die Interessen Europas zu verteidigen, indem sie sich von der Energieversorgung und dem Handel mit ihrem Partner Russland abschnitt und sich selbst mit Sanktionen belegte. Todd stellt richtig fest, dass die Achse Paris-Berlin durch die Achse London-Warschau-Kiew ersetzt wurde: Das war „das Ende Europas als eigenständiger geopolitischer Akteur“. Und das geschah nur 20 Jahre nach dem gemeinsamen Widerstand von Frankreich und Deutschland gegen den Neokonservativen Krieg gegen den Irak.
11. Todd definiert die NATO korrekt, indem er in „ihr Unbewusstes“ eintaucht: „Wir stellen fest, dass ihr militärischer, ideologischer und psychologischer Mechanismus nicht existiert, um Westeuropa zu schützen, sondern um es zu kontrollieren.“
12. Im Einklang mit mehreren Analysten in Russland, China, Iran und unter den Unabhängigen in Europa ist sich Todd sicher, dass die seit den 1990er Jahren bestehende Besessenheit der USA, Deutschland von Russland abzuschneiden, zum Scheitern führen wird: „Früher oder später werden sie zusammenarbeiten, da „ihre wirtschaftlichen Spezialisierungen sie als komplementär definieren“. Die Niederlage in der Ukraine wird den Weg ebnen, da eine „Gravitationskraft“ Deutschland und Russland wechselseitig verführt.

Davor und im Gegensatz zu praktisch allen westlichen „Analysten“ in der [Mainstream-Sphäre der NATO](#) versteht Todd, dass Moskau gegen die gesamte NATO und nicht nur gegen die Ukraine gewinnen wird, indem es von einem Zeitfenster profitiert, das Putin für Anfang 2022 ausgemacht hat. Todd setzt auf ein Zeitfenster von 5 Jahren, d.h. ein Endspiel bis 2027. Aufschlussreich ist der Vergleich mit Verteidigungsminister Schoigu, der letztes Jahr zu Protokoll gab, dass die SMO bis 2025 beendet sein wird.

Unabhängig von der Frist ist in all dem ein totaler russischer Sieg enthalten, bei dem der Sieger alle Bedingungen diktiert. Keine Verhandlungen, kein Waffenstillstand, kein eingefrorener Konflikt – so wie es der Hegemon jetzt verzweifelt voranzutreiben versucht.

Davos inszeniert den Triumph des Westens

Todds großes Verdienst ist es, das falsche Bewusstsein der westlichen Gesellschaft mit Hilfe von Geschichte und Anthropologie auf den Diwan zu bringen. Indem er sich beispielsweise auf die Untersuchung ganz bestimmter Familienstrukturen in Europa konzentriert, gelingt es ihm, die Realität auf eine Weise zu erklären, die den gehirngewaschenen kollektiven Massen des Westens, die im Turbo-Neoliberalismus verharren, völlig entgeht.

Es versteht sich von selbst, dass Todds realitätsbezogenes Buch bei den Davoser Eliten nicht gut ankommen wird. Was diese Woche in Davos passiert ist, war ungemein aufschlussreich. Alles liegt offen auf dem Tisch.

Von den üblichen Verdächtigen – der giftigen EU-Medusa von der Leyen, dem [kriegstreiberischen NATO-Chef Stoltenberg](#), BlackRock, JP Morgan und anderen Bonzen, die in Kiew ihrem Bubi im verschwitzten Sweatshirt die Hand schütteln – ist die Botschaft vom „Triumph des Westens“ monolithisch.

Krieg ist Frieden. Die Ukraine verliert *nicht* (Kursivschrift von mir) und Russland gewinnt nicht. Wenn Sie mit uns nicht einverstanden sind – in welcher Hinsicht auch immer – werden Sie wegen „Hassreden“ zensiert. Wir wollen die Neue Weltordnung – was auch immer ihr niederen Bauern denkt – und wir wollen sie jetzt.

Und wenn alles scheitert, kommt eine vorgefertigte Krankheit X, um euch zu holen.